

PRESTIGE TRAVEL

THE LEADING SWISS TRAVEL MAGAZINE

VOLUME 46



USA
SAUDI ARABIEN
ÄGYPTEN
GRIECHENLAND
KATAR
TENERIFFA
COSTA RICA
ÖSTERREICH
SCHWEIZ
SÜDTIROL-SPECIAL

FLORIDA
Der US-Sunshine State

www.prestige-travel.ch | CHF 9.50



ENGLISCHE KULISSE, MEDITERRANES FLAIR

Autor_Artur K. Vogel
Bilder_Visit Guernsey

DÖRFER UND LANDHÄUSER WIRKEN ENGLISCH, DOCH IN DEN GÄRTEN WACHSEN PALMEN. DIE 14 KANALINSELN, VON DENEN JERSEY UND GUERNSEY DIE GRÖSSTEN SIND, BEFINDEN SICH AUF DER HÖHE DER NORMANDIE UND BEKOMMEN VIEL WÄRME UND SONNE AB.



Alles wirkt sehr britisch: Typische Landhäuser und Gehöfte säumen die Landstrassen. In den Dörfern stehen steinerne Kirchen, umgeben von Friedhöfen mit schiefen Steinkreuzen. Die Insel Jersey mit 120 Quadratkilometern ist kleiner als Appenzell-Innerrhoden, aber mit mehr als 100'000 Einwohnern dicht besiedelt. Noch etwas enger geht es in Guernsey zu, nur halb so gross wie Jersey, aber von rund 60'000 Menschen bewohnt. Winzig sind hingegen die weiteren bewohnten Kanalinseln Alderney (acht Quadratkilometer), Sark (5,5 Quadratkilometer) und Herm (zwei Quadratkilometer).

Der Rhythmus des Lebens ist beschaulich. Die Höchstgeschwindigkeit ausserorts beträgt auf Jersey 40 Meilen oder 64 km/h. Die Landstrassen sind eng, schlängeln sich vorbei an gepflegten Hecken und Steinmauern, durch Dörfer und Felder, auf denen die kleinen Jersey-Kühe grasen. Gar keine Autos gibt es auf Sark (500 Einwohner) und auf Herm, nur ein paar Traktoren, Pferdefuhrwerke und Fahrräder.

Um sich auf Jersey fortzubewegen, ist ein Mietwagen ideal. Aber da die Insel relativ flach und nicht sehr gross ist (der höchste Punkt liegt auf 136 Metern), kann man sie auch mit Mietvelo oder zu Fuss auf herrlichen Wanderwegen erkunden. Zumal rund 80 Kilometer der kleinen, verkehrsberuhigten Strassen und Wege als «Green Lanes» ausgeschildert sind. Auf ihnen darf höchstens 24 km/h gefahren werden – Wanderer, Fahrradfahrer und Reiter haben Vortritt.

Spektakulär sind Jerseys Küsten, vor allem, wenn man sie mit Trudie Trox erkundet. Trudie, in Augsburg geboren, später in München im Verlagswesen tätig, kam als Touristin auf die Insel und blieb der Liebe wegen. Zusammen mit ihrem Mann Derek Hairon betreibt sie Jersey Kayak and Walk Adventures. Eine Wattwanderung mit ihr vom Hafen von La Rocque hinaus zum Seymour Tower erweist sich als grossartige Lektion in Botanik und Zoologie, Geschichte und Gesellschaftskunde.

Allein Trudies Story darüber, wie das Abernten von Seetang bei Ebbe oder die Austernzucht zu Wohlstand und Clan-Fehden führten, könnte ein Buch füllen. Beredt schildert sie die Tücken der Flut: Die Kanalinseln liegen vor einem Flaschenhals, wo sich der Atlantik in den Ärmelkanal zwingt. Der Unterschied zwischen Ebbe und Flut

ist deshalb hier so gross wie kaum irgendwo sonst. An der Plémont Bay am nordwestlichen Zipfel der Insel zu erleben, wie sich die wilden Wassermassen tosend und Gischt aufsprühend an den Felsen brechen, ist ein eindruckliches Schauspiel.

Zwischendurch ein Abstecher in die winzige Bucht von Rozel, wo in der Imbissbude «Hungry Man» seit 1947 das beste Krabben-sandwich weit und breit serviert wird. Natürlich gibt es auch in Jersey Michelin-Restaurants, in denen vornehme Menschen, die vom diskreten Finanzplatz profitieren, vornehm tafeln. Strandkneipen sind jedoch viel exklusiver: Im Portelet Bay Café etwa wird ein Salat mit Jakobsmuscheln serviert, die am selben Nachmittag noch fröhlich ge- lebt haben.

WELTOFFEN UND FREUNDLICH

Man begegnet hier Menschen, die weltoffen und freundlich sind: Vincent Obbard (76) etwa ist der Seigneur von Samarès Manor, einem herrschaftlichen Anwesen mit einem sorgsam gepflegten Park, in dem sich Familien, Touristengruppen und Liebespärchen tummeln. Die Seigneurs waren einst Lehensnehmer der Krone und lebten von den Abgaben ihrer Untertanen. Der heutige Seigneur von Samarès, der 45. in einer langen Reihe seit dem Jahr 1095, findet den Titel «irgend- wie lustig», wie er sagt, aber eigentlich bedeutungslos. Er lebt von den Eintrittsgebühren der Besucher.



Obbard zeigt uns das weisse Manor House, in dessen Kies- Auffahrt ein alter Rolls-Royce parkt. Der Seigneur fährt danach mit dem Bus in die Hauptstadt St. Héliers, wie er lachend beteuert. St. Hélier übrigens ist der einzige Ort auf den Kanalinseln, um den man gern einen Bogen macht. Hier ist offensichtlich zu viel Geld vor- handen, was dazu geführt hat, dass die Stadt mit protzigen Bürobauten verschandelt worden ist.

Da fährt man lieber hinaus nach St. Mary im Norden und lässt sich die La Mare Wine Estate zeigen. Dort wird nicht nur Wein produziert, was einigermaßen überraschend ist für eine Gegend so weit nördlich. Auch Apfelwein, Gin, Brandy, Schokolade, Konfitüren, Karamell und Bier werden hier gemacht. Wenn Jersey ein britisch- mediterranean Mikrokosmos ist, dann ist La Mare ein Mikrokosmos der Insel Jersey, wie man sie gern in Erinnerung behält. —

WWW.JERSEY.COM/DE

WWW.VISITGUERNSEY.COM

WWW.JERSEYWALKADVENTURES.CO.UK

